



Cemile Giousouf

Mitglied des Deutschen Bundestages
Integrationsbeauftragte der CDU/CSU-Fraktion

Frau Daniela Keeß
Internationaler Bund
Valentin-Senger-Str. 5
60389 Frankfurt am Main

Berlin, den 11. April 2017

Sehr geehrte Frau Keeß,

wir sehen auch die Notwendigkeit, gerade jungen Menschen den Einstieg in unsere Gesellschaft zu erleichtern, denn wir wissen um deren Potenzial. Die besonders komplizierte Lage für junge erwachsene Flüchtlinge ohne belegbaren Bildungsabschluss stellt leider in vielen Fällen noch ein Problem ohne sofort sichtbare Lösung dar. Aber gerade hier sehen wir den Schlüssel für eine gute Integrationsperspektive nach wie vor im Bereich der Bildung und des Arbeitsmarkts angesiedelt. Daher haben wir trotz der Hindernisse aber auch einige Fortschritte gemacht. Die Hauptaufgabe ist es, neue Wege zur Erlangung des Bildungsabschlusses zu ermöglichen oder bestehende Möglichkeiten noch sichtbarer für die Jugendlichen zu machen. Als BMBF haben wir einige zentrale Maßnahmen des gemeinsamen Integrationskonzepts von Bund und Ländern umgesetzt. Unser Fokus liegt dabei auf Sprachförderung, Erkennung von Kompetenzen und Potenzialen sowie in der Erleichterung des Einstiegs in Ausbildung und Studium. Ferner fördern wir Forschungsvorhaben, um den Kenntnisstand über Migration und Integration zu verbessern.

Im Bereich des Spracherwerbs wurde „Einstieg Deutsch“ (www.einstieg-deutsch.de) für nicht mehr schulpflichtige Asylsuchende ins Leben gerufen. Dazu gehört auch die Schulung von Freiwilligen als Kursleiter – darunter auch Zuwanderern, die über ausreichende Sprach- und Fachkompetenzen verfügen. „Einstieg Deutsch“ ist ein offenes, niedrigschwelliges Erstlernangebot, in dem Hauptamtliche mit ehrenamtlichen Lernbegleitern zusammenwirken. Es bietet Flüchtlingen mit guter Bleibeperspektive die Möglichkeit, rasch Grundlagen in Sprachverstehen und Sprechfähigkeit zu erwerben. Die Lern-App „Einstieg Deutsch“ ergänzt das Angebot und wird in verschiedenen Herkunftssprachen angeboten. Sie führt zur Lernplattform www.ich-will-deutsch-lernen.de. App und Plattform sollen auch im Sinne des *Blended Learning* in den Einstiegskursen genutzt werden. Kooperationspartner ist der Deutsche Volkshochschulverband (DVV).

Zur Ermittlung von Kompetenzen und Potenzialen von arbeitserfahrenen, berufskompetenten Menschen in Deutschland ohne formalen Berufsabschluss (auch für Flüchtlinge ohne Berufsabschluss) hat das BMBF mit DIHK und dem ZDH die Pilotinitiative ValiKom (www.validierungsverfahren.de) vereinbart, um deren Anschlussfähigkeit und Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt zu erproben. Die Initiative orientiert sich an bestehenden Berufen und vermeidet den Aufbau eines parallelen Regelwerks zum formalen Prüfungswesen. Stattdessen erfolgt durch ein Kompetenzfeststellungsverfahren eine Gleichwertigkeitsfeststellung. Dabei werden Instrumente aus dem für ausländische Abschlüsse geltenden Anerkennungsgesetz berücksichtigt.

Für eine bessere Integration durch Ausbildung wurden verschiedene Maßnahmen initiiert. Im Rahmen der gemeinsamen Initiative mit der BA und dem ZDH „Wege in Ausbildung für Flüchtlinge“ nehmen junge Flüchtlinge (nicht mehr schulpflichtige Asylberechtigte und anerkannte junge Flüchtlinge sowie Asylbewerber oder Geduldete mit Arbeitsmarktzugang, die an einer Ausbildung



Cemile Giousouf

Mitglied des Deutschen Bundestages
Integrationsbeauftragte der CDU/CSU-Fraktion

im Handwerk interessiert sind, bereits einen Integrationskurs absolviert und gute Deutschkenntnisse erworben haben) im Anschluss an BA-Maßnahmen am BMBF-Programm „Berufsorientierung für Flüchtlinge“ (BOF) teil, um sich mit einer vertieften fachlichen Berufsorientierung und berufsbezogenem Sprachunterricht auf die Aufnahme einer Ausbildung in einem Handwerksbetrieb vorzubereiten. Ebenfalls können Flüchtlinge aus vergleichbaren Maßnahmen – beispielsweise berufsvorbereitende Bildungsgänge an beruflichen Schulen – am BOF teilnehmen. Die Maßnahmen werden in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) oder Werkstätten von Kooperationspartnern sowie in Handwerksbetrieben durchgeführt. Mit der Administration des Programms ist das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) betraut (www.berufsorientierungsprogramm.de).

Weiter unterstützen KAUSA-Projekte (www.jobstarter.de/de/kausa-servicestellen-100.php) die Verzahnung vorhandener Unterstützungs- und Beratungsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund (Selbstständige, Jugendliche und Eltern mit Migrationshintergrund); sie stimmen mit regionalen Akteuren gemeinsame Aktivitäten ab und entwickeln Handlungspläne zur Vorbereitung/Vermittlung in die duale Ausbildung. Das bisherige Servicestellenkonzept wurde ab Februar 2016 finanziell deutlich verstärkt und inhaltlich ausgeweitet, so dass neben Unternehmern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund nun auch junge Flüchtlinge gezielt angesprochen werden können. Mit 30 Projekten kann KAUSA eine nahezu flächendeckende Unterstützungsleistung anbieten. Seit August 2016 werden zusätzlich ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren des Senior Experten Service (SES) in Kooperation mit den KAUSA-Servicestellen eingesetzt, um Langzeitbetreuungen von bis zu sechs Monaten durchzuführen.

Auch bei den Ausbildern in den Betrieben und den Berufsschullehrkräften wird mehr interkulturelle Kompetenz erforderlich sein. Dazu wurde ein digital geschütztes, interkulturelles Training zur Sensibilisierung entwickelt und über die vom BMBF geförderte Plattform „überaus“ (www.ueberaus.de/wss/sprache-kultur-ausbildung.php und www.berufsorientierungsprogramm.de) angeboten. Innerhalb des Berufsorientierungsprogramms (BOP) vermittelt eine Seminarreihe mit Präsenz- und Selbstlernphasen über ein Jahr hinweg das erforderliche Verständnis für interkulturelle Heterogenität und das didaktische Umsetzen bei der Vermittlung der Inhalte. Angesprochen werden sollen vor allem betriebliches Ausbildungspersonal und Berufsschullehrkräfte sowie Multiplikatoren (AusbilderInnen, Projektverantwortliche) des BOP.

Zudem wurde für Berufsgruppen und freiwillige Helfer, die Kontakt zu begleiteten und unbegleiteten geflüchteten Minderjährigen haben (insbesondere pädagogisches und medizinisch-psychologisches Fachpersonal und Leitungspersonal in Jugend- und Flüchtlingseinrichtungen sowie Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit) SHELTER (Safety & Help for Early adverse Life events and Traumatic Experiences in minor Refugees) entwickelt. Hier gibt es eLearning-Qualifikationskonzepte in drei Bereichen: (1) Folgen von potenziell traumatisierenden Belastungen; (2) Umgang mit Selbst- und Fremdgefährdung; (3) Schutzkonzepte in Institutionen. Die geplanten Online-Kurse sollen einen Umfang von ca. 20 x 45 Minuten haben.

Zur Unterstützung von Kommunen und lokalen Netzwerken bei der Verbesserung der Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte werden – je nach Einwohnerzahl der kreisfreien Stadt oder des Landkreises – ein, zwei oder drei zusätzliche Stellen finanziert. Vor allem auch, um besser auf jeden Menschen einzugehen und individuellere Unterstützung zu bieten. Die Förderrichtlinie ist eingebettet in die „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“ (www.transferinitiative.de/bildung-fuer-neuzugewanderte.php) und zielt insgesamt auf ein verbessertes Bildungsmanagement im gesamten Themenfeld Integration durch Bildung. Die Nutzung und strategische Auswertung von Daten spielt dabei eine wesentliche Rolle (Bildungsmonitoring). Die Personalstellen werden zwei Jahre lang finanziert. Bis Ende des 1.



Cemile Giousouf

Mitglied des Deutschen Bundestages
Integrationsbeauftragte der CDU/CSU-Fraktion

Quartals 2017 werden rund 450 kommunale Koordinatorinnen und Koordinatoren ihre Arbeit aufgenommen haben.

Mit den lokalen Bündnissen für Bildung im Programm „Kultur macht stark“ (www.buendnisse-fuer-bildung.de) werden bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche von 3 bis 18 Jahre erreicht. Die Programmpartner können seit Herbst 2015 zusätzliche Angebote für junge Flüchtlinge durchführen. In den Bildungsbündnissen werden auch verschiedene Sprach- und Kulturtechniken vermittelt, vor allem aber werden durch eine Teilnahme soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit vermittelt. Seit Sommer 2016 werden im Rahmen von „Kultur macht stark Plus“ auch junge erwachsene Flüchtlinge von 18 bis 26 Jahre gefördert, die nicht mehr der allgemeinen Schulpflicht unterliegen.

Auch im Bereich der Hochschulen wurden Veränderungen vorgenommen:

Möglichst vielen studierwilligen und studierfähigen Flüchtlingen soll der Zugang zu Hochschulen eröffnet werden. Hierzu müssen die fachlichen und sprachlichen Kompetenzen studierwilliger Flüchtlinge eingestuft und geprüft werden: Der Test für ausländische Studierende (TestAS) bietet Hochschulen und studierwilligen Flüchtlingen einen individuellen Studierfähigkeitstest, insbesondere wenn Zeugnisse fehlen. Der TestAS wurde ins Arabische übersetzt. Die Arbeits- und Servicestelle für internationale Studienbewerbungen e. V. (uni-assist) prüft für ca. 180 Mitgliedshochschulen, ob internationale Zeugnisse gleichwertig zu deutschen Schul-/Studienabschlüssen anerkannt werden können und grundsätzlich zum Studium in Deutschland berechtigen (Vollständigkeit von Unterlagen, formale Studienvoraussetzungen wie Nachweis von Sprachkenntnissen). Über die Studienzulassung entscheiden die Hochschulen selbst. Akademische Deutsch- bzw. Englischkenntnisse müssen ermittelt werden, um passgenaues Sprachtraining anbieten zu können. Eine präzise Einstufung wird über standardisierte und valide Online-Tests (on-SET-Deutsch und on-SET-English) gewährleistet. Die Maßnahmen sind für Flüchtlinge kostenfrei.

Das DAAD-Programm „Integra“ (www.daad.de/der-daad/fluechtlinge/infos/de/41996-foerderprogramm-integration-von-fluechtlingen-ins-fachstudium-integra) bereitet grundsätzlich studierfähige Flüchtlinge gezielt auf ein Studium in Deutschland vor. Zur Vorbereitung von Flüchtlingen ohne direkte Hochschulzugangsberechtigung werden zusätzliche Plätze an Studienkollegs finanziert, die im Auftrag einer Landesbehörde die Feststellungsprüfung nach der Rahmenordnung der KMK durchführen. In Ländern ohne Feststellungsprüfung werden vergleichbare Einrichtungen der Hochschulen gefördert. Für Flüchtlinge mit einer direkten Hochschulzugangsberechtigung werden studienvorbereitend und -begleitend ergänzende Qualifizierungsmaßnahmen mit sprachlichen und einer propädeutischen Komponente/n an staatlichen und staatlich anerkannten deutschen Hochschulen gefördert.

Kiron Open Higher Education (www.kiron.ngo) ist ein 2015 gegründetes Start-up, das in enger Kooperation mit deutschen und internationalen Hochschulen Flüchtlingen über digitale Lehr- und Lernformate einen gleitenden Hochschulzugang eröffnet. Es ermöglicht Geflüchteten weltweit einen unbürokratischen Zugang zu Hochschulbildung, ist gebührenfrei, ortsungebunden und kann unabhängig vom Stand des Asylverfahrens begonnen werden. Ziel ist es, die Integration in das jeweilige Gastland zu fördern und eine langfristige Perspektive für Geflüchtete zu schaffen. Dies geschieht über die eigens konzipierte digitale Bildungsplattform sowie ergänzende Angebote wie Sprachkurse, Mentoring- und Buddy-Programme. Darüber hinaus gibt Kiron Studierenden einen Zugang zu physischen Lernorten, sogenannten Study Hubs.

Ferner findet im Bereich der Forschung eine längsschnittliche Befragung und Testung von jungen Flüchtlingen zum Thema Integration in das Bildungssystem statt. Ziel ist es, eine empirische Datenbasis zur Integration von jungen Flüchtlingen in das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem zu schaffen. Die hier noch bestehende Informationslücke soll durch die Testung und Befragung von zwei Kohorten geschlossen werden: zum einen eine Kohorte im frühkindlichen



Cemile Giousouf

Mitglied des Deutschen Bundestages
Integrationsbeauftragte der CDU/CSU-Fraktion

Bereich, die mit Kindern im Alter ab vier Jahren und deren Eltern beginnt und diese bis in die Grundschule hinein begleitet; zum anderen eine Kohorte aus Schülerinnen und Schülern im Alter von mindestens 15 Jahren beim Übergang in die Berufsausbildung. Die Untersuchung deckt somit zwei für die Integration besonders wichtige Übergangsbereiche ab. Sie wird vom Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V. durchgeführt (www.lifbi.de/de-de/weiterestudien/reges.aspx).

Ich verbleibe in der Hoffnung, Ihnen damit einen Überblick verschafft zu haben, welche Projekte/Förderungen zurzeit für junge Geflüchtete ohne Schulpflicht unter anderem in die Wege geleitet wurden. Selbstverständlich stellt dies nur ein Etappenschritt auf dem Weg dar und wir sind weiterhin sehr bemüht, noch mehr Ideen in die Tat umzusetzen.

Mit besten Grüßen und Wünschen

Ihre

Cemile Giousouf